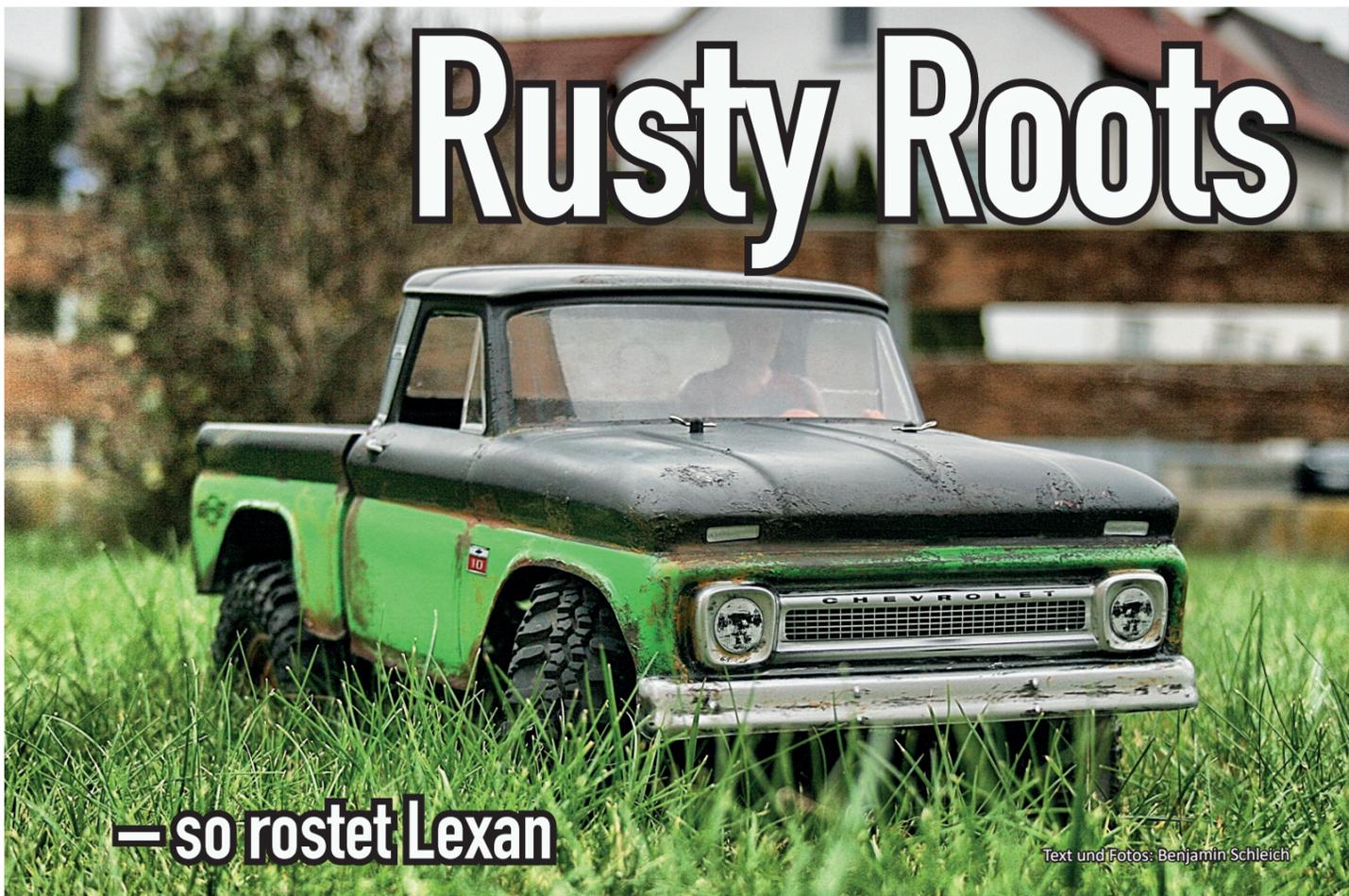


Rusty Roots



— so rostet Lexan

Text und Fotos: Benjamin Schleich

Weathering und Aging machen Crawler erst zum Scaler. Wie man das ohne großen Aufwand machen kann, zeigt Cars & Details in diesem Beitrag am Beispiel einer Protoline Chevrolet C-10 Karosserie. Das Original stammt aus dem Jahr 1966, weshalb ein solches Fahrzeug, das seit damals als Arbeitstier unterwegs war, heute wohl einiges an Gebrauchsspuren und Rost hätte.

In der Welt der Crawler gibt es mannigfaltige Möglichkeiten, ein Modell an individuelle Wünsche anzupassen, egal ob technisch oder optisch. Frei nach dem Motto. Alles geht, nichts muss. Was gefällt kann in verschiedensten Formen gemacht werden. Vor allem im Karosseriebereich gibt es von Hochmodernen Fahrzeugen bis zu Oldtimern alles, was das Modellbauerherz begehrt. Wer auf alte Pickups steht, der wird ebenfalls bei den diversen Herstellern fündig. Doch sehen die Bodies oft aus, wie frisch aus dem Showroom beim Autohändler.

Doch die meisten dieser Autos, sofern sie nicht schon lange verschrottet wurden, sehen nach Jahren harter Nutzung wohl nicht mehr ganz so frisch aus. Wir wollten den Zahn der Zeit simulieren und aus dem fabrikneuen 66er einen Oldie zaubern, dem man sein Alter auch ansieht. Die Wahl der Protoline Lexan-Karosserie war nicht zufällig, denn der Chevy sollte ja rosten. Und das macht Metall ja nicht von außen nach innen, sondern anders herum. Und genau das geht mit einer Lexan-karosserie einfacher als mit ABS.

Dafür gibt es verschiedene Techniken aus dem Standmodellbau, die zwar nicht alle für den RC-Bereich umsetzbar sind, aber doch recht viele.



Ausgangspunkt ist eine Protoline Chevrolet C-10 Karosserie, die auf alt getrimmt werden soll



Zunächst wird die Karosserie von innen in Silber lackiert um einen Blech-Effekt zu erreichen, danach werden von außen die Roststellen mit Acryllack aufgebracht

Der grüne Decklack wird von außen aufgebracht und die ersten Rostblasen werden sichtbar

Der Oberbegriff heißt Weathering oder zu Deutsch Alterung. Diese fasst im Modellbau unterschiedlichen Techniken zusammen, welche die Aufgabe haben, einen möglichst natürlichen Farb- und Abnutzungseffekt zu erreichen. Dabei kommen unterschiedliche Materialien, wie zum Beispiel Pastellkreiden, Ölfarbe, Salz und Haarspray zum Einsatz – so die Definition.

Unterschiedliche Weathering-Techniken:

Pre-/Postshading: Beim Pre- bzw. Postshading wird versucht, über einen Hell-/Dunkelkontrast den Farbunterschied zwischen Vertiefungen oder erhabenen Bauteilen deutlicher werden zu lassen. Dazu wird die Grundfarbe entweder abgedunkelt (Preshading) oder oft aufgehellt (Postshading). Diese Technik ist eher für ABS-Karosserien geeignet.

Trockenmalen: Das Trockenmalen oder auch Granieren ist eine Technik, die besonders erhabene Bauteile deutlicher in Erscheinung treten lässt. Der Name leitet sich von der Tatsache ab, dass weite Teile der Farbe am Pinsel auf einem Tuch oder Ähnlichem abgestrichen werden und nur die verbliebenen Anhaftungen am Pinsel zum Einsatz kommen. Funktioniert sowohl bei Lexan als auch ABS. Wie es geht zeigen wir weiter unten in diesem Text.

Salzen: Diese besondere Technik hat das Ziel, Lackabplatzer an Modellen zu simulieren. Dazu werden auf die Grundierung Salzkristalle aufgetragen, mit Wasser oder Haarspray fixiert und anschließend lackiert. Nach dem Antrocknen wird das Salz entfernt, die darunter liegende Lackschicht kommt zum Vorschein. Diese Technik haben wir bei unserem Chevy angewandt. Allerdings wurde das Salz mit Acrylfarbe fixiert anstatt mit Haarspray.

Washing: Die wichtigste von uns angewandte Technik. Beim Washing kommt normalerweise hochverdünnte Ölfarbe zum Einsatz, die in Vertiefungen wie Blechanstöße oder Beplankung, hineinfließt. Nach einem kurzen Antrocknen wird überschüssige Farbe entfernt, es entsteht eine deutliche Tiefenwirkung. Da Ölfarbe auf Lexan nicht dauerhaft hält, wurde auch hier Acrylfarbe benutzt.



Mit einer scharfen Klinge und verschiedenkörnigem Schleifpapier wird der Lack abgetragen und der Rost erscheint an den abgeplatzten Stellen

Vorbereitung

Zunächst wird die Karosserie wie jede andere auch ausgeschnitten. Wie das geht, haben wir in Ausgabe XXXX bereits erklärt. Da hinterher ja der Rost teilweise durch den gesamten Lack kommen und das blanke Blech sichtbar werden soll, wird die Karosserie von innen Silber lackiert. Anschließend wird die transparente Schutzfolie außen vorsichtig an den Stellen eingeschnitten und abgezogen, die von außen lackiert werden sollen, so wie es im oben erwähnten Bericht beschrieben wird.

Wir beginnen mit den Flächen, die im weiteren Verlauf grün lackiert werden. Anschließend muss festgelegt werden, was wo wie rostet. Ein Auto rostet ja nicht irgendwo, z.B. mitten in einer Blechfläche. Rost entsteht entweder an Stellen, wo der schützende Lack beschädigt ist, oder dort, wo Wasser in Ritzen und Sicken im Blech stehen bleiben kann und das Metall oxidiert. Googelt man den Chevy, finden sich viele Bilder vom Chevy C-10. Auch solche, auf denen man die neuralgischen Roststellen recht gut erkennen kann.



Auftragen – Abwischen, Auftragen – Abwischen – von vorne, nach einigen Wiederholungen wird die Verschmutzung immer realistischer



Wichtig ist, sich beim Weathering Zeit zu lassen und die verschiedenen Farbschichten vollständig durchtrocknen zu lassen



Die neuen, blitzsauberen Felgen passten natürlich nicht zum rostigen Gesamtbild des Chevy



Auch hier entsteht die Patina Schicht für Schicht – gut Ding will eben Weile haben

Rost entsteht

An diesen Stellen bringt man dann von Außen braune Acrylfarbe („gebranntes Umbra“) und etwas Salz auf. Je dicker und ungleichmäßiger, desto größer und realistischer wird später die Rostblase. Wichtig ist, dass die Farbe gründlich durchtrocknet, bevor der „Decklack“ aufgebracht wird. Dieser wird deckend, aber so dünn wie möglich aufgebracht, in unserem Fall Tamiya PS-8 light green. Ist diese dann komplett trocken, erkennt man schon die Bläschen, fast wie echter Rost. Nun kommt der interessante Teil: mit einer scharfen Skalpellklinge kratzt man den Lack und die Salzkristalle an den Roststellen vorsichtig wieder ab – aber nicht alles! Nur so viel, dass unregelmäßige Abplatzungen entstehen.

Jetzt wird auch verständlich, warum der Chevy von innen Silber ist, denn wenn man etwas mehr abkratzt, also auch das Umbra, kommt das Blech unter dem Rost hervor. Das sieht jetzt natürlich nicht wirklich real aus, weil das Silber zu sauber wirkt. Doch darum kümmert sich später das „Washing“. So wird über die gesamte Karosserie verfahren, oben auf dem Dach uns auf der Motorhaube haben wir uns für karminroten Rost entschieden, damit nicht alles gleich aussieht. Auch wurden diese Bereiche in mattem schwarz lackiert, das später auch verwittert wird.



Hier sieht man den Grund für die silberne Basislackierung – schabt man vorsichtig die Lackschichten ab, kommt irgendwann das „Blech“ durch



Auch das 3D-gedruckte Cockpit und die Fahrerfigur wurden einem Washing unterzogen, um einen alten und verwitterten Eindruck zu machen

Washing bringt Realismus

Recherchiert man zum Thema Washing, findet sich ein klarer Tenor: Es sieht lange furchtbar aus, doch irgendwann nach vielen Schichten wird es gut. Washing funktioniert nach dem Schichtprinzip, wobei diese nach dem Auftragen wieder abgewischt werden. So entstehen ungleichmäßige Muster, die wie Schmutz oder verwitterter Lack aussehen. Hier ist Geduld gefragt. Für ein interessantes Ergebnis kann man schon ein paar Abende investieren. So verfährt man über die gesamte Karosserie, bis einem das Ergebnis gefällt. Es gibt kein richtig oder falsch.

Innenausstattung

Ein Scaler Crawler braucht einen Cockpitausbau. Ein 3D-Drucker ist für unser Hobby mittlerweile ein machtvolles Werkzeug. So wurde für den Chevy eine passende Druckdatei gesucht und der Drucker angeworfen. Die Einzelteile wurden ebenfalls lackiert, gealtert und zusammengeklebt. Die Montage in der Karosserie war etwas knifflig, doch das Ergebnis war es wert. auch der Fahrer stammt aus dem Drucker und scheint direkt von der Arbeit aus einer Werkstatt zu kommen, passend zum Rest des Modells

Das Aging ist ein interessanter neuer Aspekt, speziell wenn man wie der Autor eigentlich aus dem Wettbewerbsbereich kommt. Alles in Allem ein richtig interessantes Projekt. Viele unserer Washing-Methoden haben wir uns übrigens von Adam Savages Tested YouTube-Channel abgeschaut. Der US Profi-Modellbauer arbeitete in Hollywood sogar an den Star Wars Filmen und gilt als absoluter Fachmann im Requisiten- und Filmmodellbau. Eine echte Inspiration.



Vor gut 50 Jahren kam das Original auf den Markt – unser Modell sieht beinahe so aus als wäre seit damals in den Staaten irgendwo auf dem Land unterwegs